

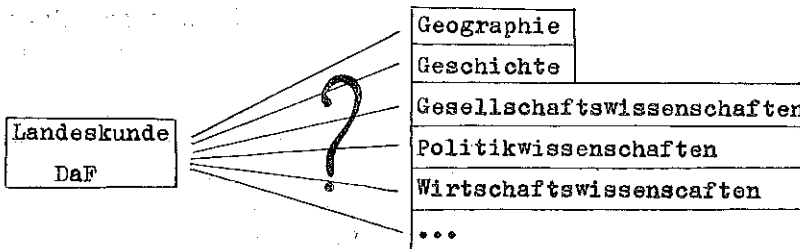
Prof. Dr. Gerhard NEUNER
Universitaet Kassel

ÜBERLEGUNGEN ZUM FACH «LANDESKUNDE» IN DER DEUTSCHLEHRER-AUSBILDUNG AN AUSLÄNDISCHEN HOCHSCHULEN

1. Schwierigkeiten mit der Bestimmung der 'Landeskunde'

Problem 1 :

Es gibt aus der Perspektive der Germanistik im Ausland kein einzelnes Fach - im Gegensatz zu Linguistik und Literaturwissenschaft -, auf das man sich im Bereiche der Landeskunde beziehen könnte. Es gibt vielmehr eine Vielzahl von Hochschuldisziplinen - z.B. Geographie; Geschichte; Gesellschaftswissenschaften; Politikwissenschaften; Wirtschaftswissenschaften etc. die sich mit unterschiedlichen Aspekten der 'Landeskunde deutschsprachiger Länder' beschäftigen und dabei ganz unterschiedliche Methoden anwenden.



Ganz offensichtlich macht aber die Addition aller Wissensbestände der Fachwissenschaften, die sich mit deutschlandkundlichen Themen beschäftigen, noch keine adäquate Landeskunde für das Fach Deutsch als Fremdsprache aus.

Problem 2 :

Est gibt nicht *eine* «Deutschlandkunde», sondern es gibt vier deutschsprachige Länder und es gibt zwei deutsche Staaten mit ganz unterschiedlichen Gesellschaftssystemen und Klassenstrukturen. Worauf soll sich Landeskunde in der Germanistenausbildung im Ausland beziehen? Was soll ausgewählt werden und nach welchen Kriterien wird ausgewählt?

Problem 3 :

Auffällig - und bezeichnend - ist auch die Unklarheit und Unschärfe in der Begriffsbestimmung. Was versteht man unter 'Landeskunde'? Ist es «... die Wirtschaft, Politik, Kultur und Geschichte des Landes der Zielsprache sowie die Lebensweise, Traditionen, Sitten und Gebräuche seiner Bürger...» (U. Förster 1983, 10) oder hat Landeskunde im Fremdsprachenunterricht das Ziel, den Lernenden durch das Schrifttum in das Geistes- und Kulturleben des fremden Volkes einzuführen und ihm dabei insbesondere diejenigen Schöpfungen, die als geformte und formende Bestandteile des Geisteslebens Einfluß gehabt haben, zum Bewußtsein zu bringen - wie es in einem Lehrplanentwurf für Englische in der Bundesrepublik 1951 formuliert wurde?

Problem 4 :

Ganz offensichtlich hat sich auch der Begriff der Landeskunde auch im Lauf der Geschichte des Fremdsprachenunterrichts immer wieder markant verändert, wobei übergreifende gesellschafts- und bildungspolitische Faktoren eine entscheidende Rolle gespielt haben.

Beispiele :

Die Forderung nach mehr Sachinformation über die Zielsprachenländer, nach mehr 'Realienkunde', wie sie vor etwa 100 Jahren für den Unterricht in den neuphilologischen Fächern gefordert wurde, war eng verflochten mit den wirtschafts- und machtpolitischen Expansionsplänen des deutschen Kaiserreichs.

In der Kulturkundebewegung der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts - insbesondere der 20er Jahre - finden sich Aussagen wie :

«Fremdes Volkstum wollen wir studieren, aber nicht als Selbstzweck, sondern mit dem Ziel einer vertieften Erkenntnis des deutschen Wesens» (Hübner, 1923)

Kultur wurde definiert als «... das Produkt der in der körperlichen und geistigen Gesamtveranlagung eines Volkes wurzelnden einfachen Triebe» (Roeder 1923) und es wird die Forderung für den Fremdsprachenunterricht erhoben :

«Das Typische, immer Wiederkehrende solcher Kräfte - einfacher, klar wirkender Kräfte - zu erkennen, muß unsere Aufgabe sein, und in diesem Sinne soll Kulturunterricht immer mehr Einzug halten» (Hübner, 1923).

Fremde Kultur als die Folie - als das «Gegenbild» - für das bessere Verständnis und die Wertschätzung der Leistungen der eigenen Kultur-mit diesem Konzept konnte die Kulturkunde fast nahtlos in den Dienst des Faschismus im Dritten Reich gestellt werden.

In den 50er Jahren läßt sich - als Folge der 'reeducation', der Umerziehung der westdeutschen nach Krieg und Faschismus - eine Art Umkehrung der Werte der Kulturkunde vorstellen. Die Kultur des Zielsprachenlandes dient jetzt als Leitbild :

«Der englisch-amerikanische Kulturkreis weist so viele Verkörperungen hohen Menschentums auf und bietet in seinem Schrifttum so klare Wertmaßstäbe, daß der englische Unterricht in besonderem Maße höchste Werte, wie Wahrheitsliebe, Rechtssinn, Toleranz, Freiheitsbewußtsein, Achtung vor der Einzelpersönlichkeit und vor fremdem Volkstum, in der deutschen Jugend zur Entwicklung bringen kann. So erzieht er sowohl zur Selbstbesinnung wie zur Völkerversöhnung. Da das englische Schrifttum auch reich ist an Werken, die zu letzten Daseinsfragen vorstoßen, so vermag der englische Unterricht zu einer geläuterten Weltanschauung zu führen» (Lehrplanentwurf 1951 für Englisch).

Ein Wandel vom kulturkundlichen zu einem eher pragmatischen Konzept des Landeskundeunterrichts läßt sich in den 60er Jahren feststellen. Er hängt mit der Integration der Bundesrepublik in das westliche Gesellschaft - und Wirtschaftssystem und der damit

verbundenen Stärkung des partnerschaftlichen Selbstbewußtseins zusammen :

«Der Schüler soll durch Dichtung und Schrifttum in die Kultur und Gelswelt der fremden Völker eingeführt werden, damit er sich mit Fragen, die für das Verständnis ihres gegenwärtigen kulturellen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens von Bedeutung sind, auseinandersetzen kann.

Er soll lernen, die anderen Völker vorurteilslos zu sehen, ihre Denk - und Lebensformen zu verstehen und ihre großen Leistungen zu achten, er soll zur Verantwortung für das gemeinsame europäisch-abendländische Erbe und die gegenwärtigen Aufgaben der Menschen diesseits und jenseits der Grenzen erzogen werden «(Lehrplan 1966 für Englische Niedersachsen»).

Unsere These von der Abhängigkeit der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht von übergreifenden gesellschafts- und bildungspolitischen Vorgaben wird gestärkt, wenn man Ausführungen zur Landeskunde im Fremdsprachenunterricht aus Lehrplänen der DDR zum Vergleich heranzieht :

«Im Englisch - und Französischunterricht kommt es vor allem darauf an, den Schülerin tiefer bewußt zu machen, daß der Imperialismus ein menschenfeindliches System darstellt; daß die Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien an der Spitze des Kampfes um eine glückliche Zukunft für alle Menschen steht; daß die aktive Solidarität Ausdruck des weltweiten Kampfes der Menschen gegen den gemeinsamen Gegner ist... (1976).

«Vergleiche mit den Lebensbedingungen der Werktätigen in unserer Repulbik stärken in den Schülern die Überzeugung von der Überlegenheit des Sozialismus» (Lehrplan Englisch-Grundkurs 1978).

Ursula Förster (1983), weist ausdrücklich darauf hin, daß landeskundliche Inhalte im DaF-Unterricht einen wesentlichen Beitrag zur «ideologischen Erziehung» leisten, «... die sich kineswegs wie oft angenommen wird - nur auf die politische Erziehung beschränkt, sondern «die weltanschauliche, politische und moralische Erziehung, sowie alle anderen erzieherischen Einwirkungen, so die

der patriotisch - internationalistischen, ästhetischen, der Kollektiv - und der Arbeitserziehung» umfaßt».

2. Eigene Kultur - Fremde Kultur - zu den Bedingungen und Methoden landeskundlichen Lernens im Fach «Deutsch als Fremdsprache» im Ausland.

Die genannten Probleme machen deutlich daß sich eine Landeskundekonzeption für das DaF-Studium im Ausland weder 'objektiv' noch 'sachimmanent' aus den Wissensbeständen und den Gegenstandsstrukturen der Zielkultur von selbst ergeben, sondern daß sie ganz entscheidend vom Erkenntnisinteresse und dem Standpunkt in der Ausgangskultur geprägt sind.



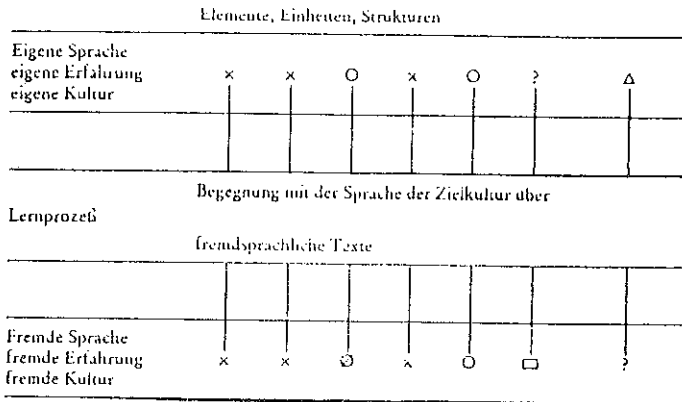
Das Können übergreifende gesellschaftlich-ideologische Interessen sein, es können aber auch Interessen sein, die sich aus der Bestimmung von Ausbildungsprofilen für berufliche Tätigkeit ergeben. Einfluß nehmen jedoch auch institutionelle Vorgaben (z.B. Unterricht Stundenumfang) der zur Verfügung steht; Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten) wie auch das individuelle Vorwissen und die Voreinstellung der Studenten.

Dieses durch die Ausgangskultur geprägte und strukturierte Interesse an der fremdsprachlichen Landeskunde ist entscheidend für die Auswahl von landeskundlichen Inhalten, aber auch für die Vorgehensweise bei der Erarbeitung der Inhalte (vergleichendes Verfahren). Es prägt sowohl die informationsbezogene Seite landeskundlichen Lernens (Sachkenntnisse etwa über bestimmte landeskundliche Fächer; über Institutionen und das Alltagsleben) als auch die handlungsbezogene Seite (Orientierungs-, Partizipations-, Kommunikationsfähigkeit).

Das folgende - zeichentheoretisch orientierte-Modell versucht den Zusammenhang von eigenkultureller Erfahrung und zielkultureller Information zu verdeutlichen :

Eigene Erfahrung und fremde Welt

Der Lernende wird die fremde Kultur bei der ersten Begegnung immer mit den Kategorien seiner eigenkulturellen Erfahrung zu interpretieren und zu verstehn suchen. Das kann zu Fehldeutungen und Mißverstehen führen, insbesondere in den Bereichen, in denen die Elemente, Einheiten und Strukturen der Ausgangs- und der Zielsprachenkultur nur 'an der Oberfläche' ähnlich sind bzw. wo im Vergleich der Systeme 'Leerstellen' in der Ausgangskultur deutlich werden.



- , x: Keine Unterschiede in beiden Sprachen und Kulturen
 - ⊖: Phänomene nur 'an der Oberfläche' gleich: Gefahr von Mißverständnissen und falscher Analogiebildung
 - △---?: Keine Entsprechung eines Sachverhalts in der eigenen Kultur in der fremden Sprache/Kultur
 - ?--□: Für den Sachverhalt in der fremden Kultur gibt es in der eigenkulturellen Erfahrung keine Entsprechung.
- (nach Köhring/Schwerdtleger [1976])

3. Folgerungen für die curriculare Planung

Ehe man verbindliche Aussagen zur Bedeutung der Landeskunde in der Ausbildung von Deutschlehrern machen kann, müssen einige grundlegende Fragen geklärt werden :

- 1) Eine Klärung eigener übergeordneter gesellschaft- und bildungspolitischer Positionen scheint mir grundlegend nötig. Sie können in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen bildungstheoretischen Entwürfen und der Bundesrepublik, in den anderen 'kapitalistischen' deutschsprachigen Ländern Österreich und Schweiz und in der 'sozialistischen'

DDR präzisiert werden. Auch ein Rückgriff auf die historische Entwicklung ist hierbei nützlich.

- 2) Nicht weniger nötig erscheint mir eine genauere Bestimmung der inhaltlichen Füllung der beruflichen Anforderungsprofile im Hinblick auf landeskundliche Kenntnisse und sprachliche Fähigkeiten, die entwickelt werden sollen (z.B. Fertigungsprofile; Verständigungsbereiche; Handlungsbereiche etc.).
- 3) Nicht nur aus Gründen der Ausbildungsökonomie muß systematisch über eine intensive Verschränkung landeskundlicher mit sprachpraktischer, landeskundlicher mit literaturwissenschaftlicher und linguistischer Studienanteile nachgedacht werden. Fremdsprachliches Lernen ist immer Lernen an Inhalten und bezogen auf zielkulturelle Phänomene.
- 4) Der Student, der ein Germanistikstudium beginnt, ist ja kein «unbeschriebenes Blatt», was landeskundliche Kenntnisse deutschsprachiger Länder angeht. Welche Kenntnisse können vorausgesetzt werden? Woher stammen sie und wodurch sind sie geprägt? Wie können im Germanistikstudium vorhandene Kenntnisse systematisiert und erweitert werden?
- 5) Lernen über die fremde Kultur führt nur dann zu einer sinnvollen Horizonterweiterung des Studenten (im Sinn der Entwicklung seiner sozialen und personalen Identität), wenn es bewußten Bezug nimmt zu vorhandenen eigenkulturellen Erfahrungen und diese erweitert. Daraus - und aus berufspraktischen Überlegungen - ergibt sich, daß beim landeskundlichen Lernen im Philologiestudium auch die Erweiterung der Kenntnisse der eigenen Kultur systematisch mitbedacht werden muß.
- 6) Damit betonen wir, daß die grundlegende Methode landeskundlichen Lernens die des Vergleichs ist.
Das Verfahren bezieht sich
 - a) auf den Vergleich eigenkultureller und zielkultureller Phänomene
 - b) auf den Vergleich der unterschiedlichen Ausprägung derselben Aspekte in den deutschsprachigen Zielsprachenländern.

Deutsch als Fremdsprache bietet hier - wie kaum eine andere Fremdsprache - die Möglichkeit, Anknüpfungspunkte zu ganz unterschiedlichen Systemen aufzubauen (Differenzierung der Zielkulturperspektive).

4. Landeskunde in der Berufsausbildung künftiger Deutschlehrer

Bei der Lehrerausbildung lassen sich zwei voneinander unterschiedene Bereiche landeskundlichen Lernens feststellen, die gleichwohl aufeinander bezogen sind :

- a) Landeskunde als wissenschaftliches Fach (neben Linguistik) und Literaturwissenschaft) und
 - b) Landeskunde als Teil der fremdsprachenpraktischen Ausbildung ('immanente' Landeskunde; Landeskunde als 'Hilfswissenschaft' für die Sprachpraxis)
- zu a) Landeskunde als Gegenstandsbereich

In diesem Bereich scheinen mir persönlich die folgenden Auswahlkriterien für landeskundliche Inhalte wichtig zu sein :

Betonung des historischen Aspekts (Geschichte als politische, als Kultur-, Kunst-, Ideen-, Geistesgeschichte)

- Betonung des kulturwissenschaftlichen Aspektes
- beide Aspekte sind für die Verbindung zur Literaturwissenschaft wichtig-
- Darstellung gegenwärtiger geographischer, gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher Strukturen (Systeme; Institutionen)
- auch im Hinblick auf synchronische Linguistik wichtig —
- immer unter vergleichendem Rückbezug auf die eigene Kultur.

zu b) Landeskunde im Sprachunterricht

Hier geht es m. E. um nicht die Anhäufung von Fakten und Informationen aus dem System der Zielkultur(en), sondern um Lernen an Inhalten, die für den Studenten nicht belanglos sind, sondern ihn auch in seiner eigenkulturellen Erfahrung betreffen und Anlaß zu Weiterfragen geben (Fragen an die Zielkultur *und* an die eigene Kultur). Der gemeinsame Nenner - die Brücke für solche Sinnaus-

handlungsprozess (Fragen: Wie ist das bei denen - wie bei uns? Warum ist es bei denen anders als bei uns? was bedeutet das für uns?), der zur Grundlage des systematischen Aufbaus der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit gemacht werden könnte, sind die von allen Menschen erlebten und durchlaufenen *elementaren Daseinserfahrungen* ('Alltagskultur'), die aber in jedem Kulturkreis jeweils eine ganz spezifische Ausprägung erfahren.

Die folgende Liste verzeichnet solche elementaren, über sprachliche Zeichen vermittelten Daseinserfahrungen, die als 'Suchraster' für die Themenwahl dienen können :

- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> Geburt und Tod | <input type="radio"/> Räumliche Mobilität |
| <input type="radio"/> Leben/Aufwachsen in einer Familie/ mit Bezugspersonen | <input type="radio"/> Kontakt und Verbindung über räumliche Distanz |
| <input type="radio"/> Leben in einer Gemeinschaft, die über die Familie hinausgeht | <input type="radio"/> Zeitliche Dimension (Ver-gangenes, Gegenwärtiges, Künftiges) |
| <input type="radio"/> Wohnen | <input type="radio"/> 'Selbst'bewußsein |
| <input type="radio"/> Arbeiten | <input type="radio"/> Erfahrung mit Autorität |
| <input type="radio"/> Sich versorgen | <input type="radio"/> Erfahrung mit Phantasie/ Kreativität |
| <input type="radio"/> Sich bilden | <input type="radio"/> ... |
| <input type="radio"/> Freizeit gestalten | |

Als 'Auslöser' für Kommunikation scheinen mir alle diejenigen Sachverhalte, in denen eine - durch Diskussion und Information überbrückbare - Spannung zwischen eigenkultureller Erfahrung und zielkulturspezifischem Phänomen deutlich wird (Motivation), besonders geeignet.

Da landeskundliche Arbeit im Sprachpraxisbereich überwiegend Textarbeit ist (Information wird über Texte (gedruckte Texte; Hörtexte: Bildtexte, gesprochene Texte) vermittelt), müßte man eine sprachpraxisbezogene Textdidaktik und -methodik entwickeln Aspekte z.B. : Authentizität; Textsorten; Auswahl und Eignungsprüfung; Strategien des Textverständnisses) globales, selektives, Detail-Verständnis) und der Bedingungsbehandlung (interaktives, diskursives Sprechen; projektbezogenes Arbeiten mit Textsammlungen (Dossiers) zu bestimmten Themen; Analyse von Fallstudien etc.)

Literaturhinweise :

- R. Ehnert (Hrsg.): *Einführung in das Studium des Faches Deutsch als Fremdsprache* (Frankfurt, 1982), insbesondere die Aufsätze von A. Deutschmann: «Überlegungen zur Landeskundeplanung im Fach «Deutsch als Fremdsprache» (mit besonderer Berücksichtigung der Studienvorbereitung)» und H. Delmas/K. Vorderwülbecke: «Landeskunde»;
- U. Förster : *Landeskunde und Entwicklung sprachlichen Könnens*, Berlin (Ost);
- R. Picht/W. Neumann: *Materialien zur Landeskunde -Basisbibliographie zur Bundesrepublik Deutschland 1983* (DAAD/Hueber) München, 1984.
- K.H. Köhring/I. Ch. Schwerdtfeger: «Landeskunde im Fremdsprachenunterricht eine Neubegründung unter semiotischem Aspekt», in: *Linguistik und Didaktik* 25, 1976, 55-80.
Weber. H. (Hrsg.): *Landeskunde im Fremdsprachenunterricht*, München, 1976.
- Arndt, H., Weller, F. - J. (Hrsg): *Landeskunde und Fremdsprachenunterricht*, Frankfurt, 1978.
- Landeskunde von *Zielsprache Deutsch*, Heft 2/1983.
- Gerighausen, J. Seel, P. C, (Hg): *Interkulturelle Kommunikation und Fremdverstehen* (Goethe-Institut), München, 1983.
- G. Neuner, G. Steffen: *Themen- und textorientiertes Arbeiten - Anregungen zu einer offeneren Gestaltung des DaF-Curriculums*, Tübingen (DIFF-Studienheft), 1986.
- G. Neuer : *A socio-cultural framework for communicative teaching and learning of foreign languages at the school level*, Straßburg (Europarat) 1988.

G. NEUNER